Nr. 428. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 12. September 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 12. September. Nach einem Telegramm aus Karlsruhe nahm die Parade über das 14. Armeekorps bei fortdauernd günstiger Witterung einen prächtigen Verlauf. Der Kaiser ritt mit einer glänzenden Suite die Fronten ab, ließ das Armeekorps zweimal vorbeimarschiren und begrüßte alsdann die Kriegervereine. Um 2½ Uhr ritten der Kaiser, der Großherzog von Baden und der Kronprinz von Italien an der Spitze der Fahnenkompagnie in die Stadt, von der in den Straßen dichgedrängten Menschenmenge mit freudigen Zurufen begrüßt.

— Se. Majestät der König von Sachsen hat, wie der „Nordd. Allg. Ztg." aus Dresden gemeldet wird, am 9. September S. k. und k. H. den Kronprinzen des deutschen Reichs und von Preußen à la suite des 2. Grenadier-Regiments Nr. 101 gestellt.

— Das Organ des Bundes der Berliner Grundbesitzer-Vereine richtet schon jetzt das Augenmerk der Hausbesitzer auf die bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen, mit der dringenden Mahnung, ja nicht zu vergessen, daß es der Stadtverordneten-Versammlung wesentlich obliegen wird, die Kommunalsteuer-Reform in die Praxis überzuführen. Die Neubesetzung der Versammlung sei diesmal auch insofern von besonderem Interesse und von besonderer Bedeutung, als zum ersten Male das neue Wahlgesetz seine Wirksamkeit dabei zeigen werde. Die Verschiebungen in der Wahlberechtigung seien bedeutende. In der Stadtverordneten-Versammlung befinden sich zur Zeit in der ersten und zweiten Abtheilung je 30 und in der dritten Abtheilung 20 Hausbesitzer. Davon scheiden am 1. Januar 1894 aus: in der ersten und zweiten Abtheilung je 11 und in der dritten Abtheilung 7. Da aber nach den Bestimmungen der Städteordnung in jeder Abtheilung die Hälfte der dazu gehörenden Stadtverordneten Hausbesitzer sein müssen, so sind, da nach Abzug der Ausscheidenden in der ersten Abtheilung und in der zweiten Abtheilung je 16 und in der dritten Abtheilung 13 verbleiben, in der ersten und zweiten Abtheilung je 2 und in der dritten Abtheilung 8 Hausbesitzer zu wählen. Das „Grundeig." ruft nun dazu auf, dafür zu sorgen, daß nicht nur diese zur gesetzlich vorgeschriebenen Anzahl fehlenden 12 Hausbesitzer wieder hineinkommen, sondern daß die bisherige Zahl der Hausbesitzer in der Stadtverordneten-Versammlung sich noch erhöhe!

— Zu den am 1. Oktober beginnenden Verhandlungen mit Rußland über den Abschluß eines Handelsvertrages ist an erster Stelle der preußische Gesandte in Hamburg, Frhr. Max v. Thielmann, als Vertreter des Reiches ernannt worden. Derselbe war Anfang der siebziger Jahre Legationssekretär in Petersburg und bereiste 1872 Südrußland, Transkaukasien bis zum Ararat und Persien. Von ihm erschien 1874 ein Werk: „Streifzüge in Kaukasien, Persien und der asiatischen Türkei." Später machte er von Washington aus Reisen in die westlichen Staaten der Union, sowie nach Mexiko, Kuba, Hayti, Kolumbien, Ekuador, Peru und Chile. In nochmalige Berührung mit Rußland kam er als Generalkonsul in Sofia 1886 87. Von dort kam er 1887 als preußischer Gesandter nach Darmstadt und 1890 als solcher nach Hamburg. Erwähnenswerth ist, daß sämmtliche drei deutschen Vertreter, nämlich Frhr. v. Thielmann, Frhr. v. Lamezan (Antwerpen) und Pritsch (Triest) aus dem auswärtigen Dienste hierher herangezogen worden sind.

— Die Statistik über die jüngsten Reichstagswahlen wird, wie die „Nat.-Lib. Korr." hort, schwerlich vor Beginn der Reichstagssitzungen zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden. Die genannte Korrespondenz hält es für wünschenswerth, wenn bald wenigstens einige zusammenfassende und grundlegende Zahlen, z. B. die Gesammtzahl der auf die verschiedenen Parteien gefallenen Stimmen veröffentlicht werden konnten, schon um die Richtigkeit zahlreicher unerwiesener Behauptungen prüfen zu konnen, welche an diese Wahlergebnisse geknüpft werden.

— Darüber, wie sich nach etwaiger Einführung der Tabakfabrikatsteuer die Steuerkontrolle gestalten wird, geht dem „Hann. Kur." von sachmännischer Seite nachstehende Zuschrift zu:

„Dem Vernehmen nach soll außer einer Bestempelung oder Versiegelung der verpackten Tabakfabrikate in den Fabriken noch ferner eine sogenannte Buchkontrolle eingeführt werden. In dieser letzten Maßnahme wird entschieden der Schwerpunkt der ganzen Kontrolle zu suchen sein, während die Abstempelung u. s. w. der Aufmachungen mehr den mechanischen Theil der steuerlichen Aufsicht bildet. Sicherlich wird man dieser letzteren Art der Kontrolle, wenn diese einigermaßen wirksam sein soll, nicht entrathen können, und es ist anzunehmen, daß dieselbe den Unterbeamten der Steuerverwaltung unter Aufsicht der Oberbeamten zufallen wird. Wie aber verhält es sich mit der in Aussicht genommenen Buchkontrolle? Mit der Einführung dieser Maßregel würde den Beamten der Zoll- und Steuerverwaltung die Befugniß beigelegt werden, die Geschäftsbücher der Tabakfabrikanten, vielleicht auch die der Händler, jeder Zeit einzusehen, um sich von der richtigen Anschreibung des Zu- und Abganges an Rohmaterial bezw. fertigen Fabrikaten Ueberzeugung zu verschaffen. Wie weit in das Einzelne hinein sich diese Kontrolle über die Buchführung der Tabakfabrikanten erstrecken wird, darüber werden an maßgebender Stelle wohl erst später endgültige Beschlüsse gefaßt werden. So viel steht aber schon jetzt fest, daß, falls die geplante Buchkontrolle zur Ausführung kommen sollte, den Steuerbeamten ein weitgehendes Recht hinsichtlich der wirksamen Ausübung jener Kontrolle beigelegt werden müßte, und daß in Folge dessen die Beamten einen tiefen, dem Fabrikanten aus erklärlichen Gründen nicht immer erwünschten Einblick in die Geschäftsverhältnisse desselben gewinnen würden. Daß sich zu einer solchen Stellung — nennen wir sie einmal Vertrauensstellung — nicht jeder Beamte eignet, bedarf keiner weiteren Erörterung. Im Interesse der betheiligten Gewerbebetreibenden wäre deshalb dringend zu wünschen, daß die Ausübung jener so außerordentlich wichtigen steuerlichen Kontrollmaßregel ausschließlich den Oberbeamten der Zoll- und Steuerverwaltung vorbehalten bliebe".

— Eine Konferenz polnischer Sozialisten Preußens fand am Sonntag hier statt. Es waren 12 Städte (Berlin, Hamburg, Altona, Bremen, Posen, Krotoschin, Königshütte) durch 23 Delegirte vertreten. Von allen Rednern wurde betont, daß man eine polnische Sozialistenpartei gründen müsse, den Anschluß an die große sozialistische Partei dürfe man freilich nicht verlieren; als Sozialisten wäre man international, aber vergessen dürfe man nimmermehr die polnische Abkunft. Um Gelder heranzuschaffen wurde beschlossen, Bons in polnischer Sprache herzustellen; ferner wurde angeregt, überall polnische Vereine ins Leben zu rufen, der Fachvereinsbewegung große Aufmerksamkeit zu schenken, auf die Errichtung von Arbeiterbibliothen hinzuwirken u. s. w.

Magdeburg, 10. September. Zur Unterstützung der Bestrebungen wegen Bekämpfung der in Theilen der Provinz entstandenen Streu- und Futternoth hat der Provinzialausschuß den betroffenen Kreisen der Provinz Darlehne bis zum Höchstbetrage von 500 000 Mark gegen 2 Prozent Zinsen auf die Dauer von 5 Jahren zur Verfügung gestellt und eine besondere Nothstandskommission eingesetzt. Das Geld ist zum Ankaufe von Streu- und Futtermitteln zu verwenden und geschieht der Ankauf durch den landwirthschaftlichen Zentralverein.

Wittenberg, 11. September. Die städtischen Behörden hatten für das laufende Jahr die Erhebung von 100 Prozent Zuschlag zur Klassen- und Einkommensteuer (gegen 90 Prozent in den früheren Jahren) und von 15 Prozent zur Grund- und Gebäudesteuer beschlossen und diese Beträge auch schon erhoben. Dieser Beschluß hat aber die Genehmigung des Bezirksausschusses nicht erhalten, „weil das auffallende Mißverhältniß zwischen den Zuschlägen zur Einkommensteuer und denen zur Grund- und Gebäudesteuer, sowie die gänzliche Freilassung der Gewerbesteuer den im Ministerialerlasse vom 29. September 1892 ausgesprochenen Grundsätzen widerspricht und in keiner Weise durch besondere Umstände gerechtfertigt ist." Die städtischen Behörden sind der Ansicht, daß die Lage des schon genug belasteten Gewerbes eine weitere Belastung nicht gestattet, und haben daher gegen den Beschluß des Bezirksausschusses den Beschwerdeweg betreten.

Schleswig, 11. September. Der Staatsminister v. Heyden und der Oberpräsident Steinmann besichtigen augenblicklich die schleswigschen Halligen. Die Regierung plant, wie verlautet, ausgedehnte Uferbauten zur Erhaltung der schutzlosen Inseln.

Essen, 10. September. Die „Wacht a. d. Ruhr" veröffentlicht einen Erlaß des Direktors des Eisenbahn-Betriebsamtes in Essen, Herrn Grünhagen, worin es heißt: An sämmtliche Stationen und Güter-Abfertigungsstellen des Betriebs-Amts. 1887 hat ein Komitee zu Münster in einem an die preußischen Eisenbahn-Stations-Assistenten-Vereine gerichteten Aufruf Propaganda zu machen gesucht und alle Stations-Vorsteher, Stations-Assistenten u. s. w. eingeladen, seine Bestrebungen dadurch zu unterstützen, daß sie derartige Vereine gründeten bezw. denselben beiträten. Es unterlag keinem Zweifel, daß mit der Bildung der genannten Vereine in der Hauptsache bezweckt wurde, den aus den Kreisen der Stations-Assistenten damals mehrfach laut gewordenen Wünschen nach Aufbesserung ihres Diensteinkommens, Aenderung der Dienstkleidung und ähnlichen Ansprüchen durch agitatorisches Vorgehen und geschlossenes Auftreten unter Benutzung der Presse gegenüber der Staatsregierung größeren Nachdruck zu verschaffen. Derartige Bestrebungen sind aber mit der staatlichen und der dienstlichen Ordnung ganz unvereinbar, ja, sie sind in hohem Maße geeignet, in den Beamtenkreisen das Vertrauen zu den Vorgesetzten zu erschüttern, unter den verschiedensten Beamtenklassen Zwietracht hervorzurufen und die Disziplin zu untergraben. Die dienstliche Ordnung und die Verpflichtung zu besonderem Gehorsam und zu besonderer Treue gegenüber der Staatsregierung legen den Beamten Rücksichten auf, welche eine schrankenlose Ausübung ihrer staatsbürgerlichen Rechte nicht zulassen. . . . Von diesen Erwägungen ausgehend, habe ich damals allen in Frage kommenden Beamten des diesseitigen Betriebsamts-Bezirks den Beitritt zu den Stations-Assistenten-Vereinen ausdrücklich verboten und denjenigen Beamten, welche schon Mitglieder dieser Vereine waren, den sofortigen Austritt aus denselben zur Pflicht gemacht. Trotzdem ist im Juni d. Js. in Wanne wiederum ein Eisenbahn-Assistenten-Verein gegründet worden, dessen Tendenz zweifellos dieselbe ist . . . . Dazu kommt, daß der § 11 der Satzungen, welcher lautet: „Bleibt in alter Form bestehen", nach der protokollarischen Aussage von Vereinsmitgliedern nur eine Umschreibung bildet für die landläufige Redensart: „Es wird weiter getrunken". Der Verein giebt also durch seine Satzungen direkten Anlaß zu wüsten Trinkgelagen. . . Aus allen diesen Gründen sehe ich mich veranlaßt, denjenigen Beamten des diesseitigen Betriebsamts-Bezirks, welche dem Verein bereits angehören, den sofortigen Austritt aus demselben aufzugeben, den übrigen Beamten aber den Beitritt zu diesen oder ähnlichen Vereinen ausdrücklich zu verbieten, und zwar bei Vermeidung unnachsichtigen Vorgehens gegen sie im Disziplinarwege. Ich beauftrage Sie, allen diesen Beamten und zwar Jedem einzeln, von dieser Verfügung mündlich Kenntniß zu geben, und eine schriftliche auf den Amtseid abzugebende Erklärung von ihm einzufordern, daß er aus dem genannten Vereine ausgeschieden ist bezw. daß er diesem oder einem ähnlichen Vereine nicht beitreten wird. Diese Erklärungen sind unter Wiederanschluß der gegenwärtigen Verfügung binnen zehn Tagen hierher einzusenden.

Trier, 11. September. Dem Kommandeur der 16. Division, Generallieutenant Oesterley, ist der Stern zum Rothen Adler-Orden 2. Klasse verliehen worden.

Karlsruhe, 11. September. Der Kaiser hat heute, bald nach Rückkehr von der Parade, den Vortrag des Reichskanzlers entgegengenommen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. September. Der Kaiser hat die Aufstellung von weiteren vier Kompagnien Infanterie zum 1. Oktober d. Js. und von vier Regimentsstäben zum 1. Januar 1894 bei der bosnisch-herzegowinischen Infanterie genehmigt.

Wien, 11. September. Der internationale Verband forstlicher Versuchs-Anstalten hielt gestern seine erste Sitzung in Mariabrunn ab. Offizielle Vertreter haben entsandt: Baden, Braunschweig, Elsaß-Lothringen, Hessen, Preußen, Sachsen, die Schweiz, Italien und Ungarn.

Wien, 11. September. Wie verlautet, steht die Aufhebung des Futterausfuhrverbots noch vor Ablauf des Septembers in Aussicht.

Pest, 11. September. Von Großwardain sind mit Separatzug zwei Kompagnien Honweds und eine Abtheilung Gendarmerie nach Belenges (Stadt mit 3000 Einwohnern) abgegangen. Der dortige Stuhlrichter verlangte Sukkurs, weil die rumänische Bevölkerung den ungarischen Theil derselben angegriffen habe.

Lemberg, 11. September. Kaiser Franz Josef hat dem Statthalter Grafen Badeni ermächtigt, der Bevölkerung der Bezirke Sambor, Mosciska, Jaroslau, Cieszanow, Rawa und Grodek den kaiserlichen Dank auszudrücken für deren Mitwirkung während des diesjährigen Manövers, welche sie bethätigt habe durch Bereitstellung von Fahrgelegenheiten und durch Unterstützung der Militärverwaltung rücksichtlich der Einquartierung und Ernährung der Truppen.

Schweiz.

Zürich, 11. September. Die hiesigen Sozialdemokraten beschlossen ein selbstständiges Vorgehen bei den Nationalrathswahlen durch Aufstellung eigener Kandidaturen. Gestern Abend fand eine lärmende Versammlung von vierhundert Unabhängigen und Sozialdemokraten statt; die Unabhängigen beantragten zwei revolutionäre Resolutionen gegen die Beschlüsse des Sozialistenkongresses und gegen die deutsche Parteileitung. Die weitere Berathung und Abstimmung wurde verschoben.

Belgien.

Brüssel, 9. September. Der belgische Justizminister hat in der Kammer einen Bericht über die Ergebnisse, die im Jahre 1892 durch die dortige Anwendung des Gesetzes vom 31. Mai 1888 über die bedingungsweise Freilassung und die bedingungsweise Verurtheilung erzielt wurden, niedergelegt. Es ist dies für die Strafgesetzgebung, die sich in den verschiedensten Ländern mit dieser Frage beschäftigt, eine dankenswerthe Arbeit. Im Laufe des Jahres 1892 wurden dem Justizminister Le Jeune 216 Anträge auf bedingungsweise Freilassung und 121 Gesuche um Erlangung dieser Freilassung eingereicht. 313 Fälle sind untersucht worden und ergaben 199 bedingungsweise Freilassungen, 19 Begnadigungen oder Strafmilderungen und 95 Zurückweisungen. Nur 30 Frauen sind in diese Zahl einbegriffen. Unter den 169 Männern, die von diesem Gesetz Vortheil zogen, waren 106 Arbeiter, 37 Kaufleute und Industrielle, 12 Ackerbauer, 9 Dienstboten und ein Künstler; ferner fanden sich ein Matrose, ein Bücherkolporteur und zwei bedingungsweise Freigelassene, deren Beschäftigung nicht angegeben werden konnte. Von den bedingungsweise Freigelassenen hatten 127 gar keine Vorstrafen, 38 waren einmal und 34 mehrere Mal vorbestraft. Von den 199 im Jahre 1892 bewilligten bedingungsweisen Freilassungen wurden im Laufe des nämlichen Jahres nur 3 widerrufen. Die betreffenden 3 Sträflinge waren noch nicht 25 Jahre alt und wegen Diebstahls oder Betrugs verurtheilt. Zwei Widerrufe ergingen wegen abermaliger Verurtheilung in Folge von Diebstahl und der dritte wegen schlechter Aufführung des Freigelassenen. Von 647 bedingungsweisen Freilassungen, die im Ganzen seit der Handhabung des Gesetzes in Belgien bewilligt wurden, mußten nur 17 widerrufen werden; 415 waren endgültig Freigelassene. Dies beweist doch eine sehr gute Wirkung des Gesetzes. Während nun, was die bedingungsweise Verurtheilung anbelangt, bei den Polizeigerichten auf 21 791 Verurtheilungen nur 200 Rückfälle kamen, ergaben sich beim Zuchtpolizeigericht in 15 719 Fällen 1106 Rückfälle. Während die ländlichen Bezirke oder kleinen Städte keine oder nur ganz selten Rückfälle aufwiesen, kommen in Brüssel auf 2311 Fälle 258 und in Antwerpen auf 1584 Fälle 289 Rückfälle. Hier ist also das Ergebniß ein nicht so zufriedenstellendes.

Frankreich.

Paris, 9. September. Der „Figaro" knüpft heute unter dem Titel „Eine Erklärung" an den gestrigen „Metz und Toulon" überschriebenen Artikel der „Köln. Ztg." an, worin gesagt wird, daß Deutschland auch nach den französisch-russischen Verbrüderungsfesten in Toulon ruhig und sicher bleiben werde, zumal schon dafür gesorgt sei, daß der Uebermuth der Franzosen durch eine anderweitige Kundgebung abgekühlt werden würde, die ihnen wieder vor Augen führen solle, daß in der internationalen Machtvertheilung noch Schwerkräfte genug vorhanden seien, den Gelüsten des französisch-russischen Bundes die Waage zu halten.

Der „Figaro" bemerkt dazu: „Nach Erkundigungen, die wir aus guter Quelle geschöpft, soll dieses Räthsel folgendermaßen zu lösen sein: Die deutsche Regierung hat erfahren, daß eine der Folgen des Besuchs der russischen Flotte in Toulon die Errichtung eines Kohlenlagers an einem Punkte unserer Küste sein werde. Dieses Lager soll zur Verproviantirung der russischen Flotte im Mittelmeer dienen. Um auf diesen neuen Beweis des Einverständnisses zwischen Frankreich und Rußland zu antworten, hat die deutsche Regierung von der italienischen das Recht erbeten und natürlich erhalten, eine Kohlenstation auf italienischem Gebiet zu errichten. Man glaubt sogar zu wissen, daß die italienische Regierung zu diesem Zweck die kleine Insel abgetreten hat, von der während der Flottenmanöver im vorigen Monat oft die Rede war. Es ist unmöglich, schon jetzt zu erfahren, welche Folgen die Verwirklichung dieser verschiedenen Pläne haben kann — aber es ist nothwendig, schon jetzt die öffentliche Meinung über die geheimnißvolle Note des deutschen Blattes aufzuklären."

Die „Köln. Ztg." bemerkt hierzu: „Der Artikel des „Figaro" ist mit X. Y. Z. unterzeichnet und mit diesen drei „Unbekannten" hat das Blatt vielleicht zartfühlend andeuten wollen, daß es mit seiner „Lösung des Räthsels" vollständig im dunkeln tappt. Wir haben einstweilen keinen Anlaß, ihm ein Licht aufzustecken."

Paris, 9. September. Ueber die Feste und Manöver in Elsaß-Lothringen berichten die Blätter mit einer Ausführlichkeit, als wenn es sich um Ereignisse in Frankreich handelte. Uebrigens erkennen die hingesandten Berichterstatter unumwunden an, daß sie überall bereitwillig zugelassen wurden, selbst die Kommandantur in Metz ertheilte ihnen ohne weiteres Zulaßkarten für Truppenschau und Feldübungen. Besser konnten die deutschen Militärbehörden nicht das hier beliebte Verfahren beleuchten. Man erinnert sich, daß hier bei solchen Gelegenheiten eine förmliche Treibjagd auf auswärtige, in erster Reihe deutsche „Späher", d. h. Berichterstatter — diese Begriffe decken sich in hiesigen Köpfen — zu erfolgen pflegt. Weiter haben alle nach Metz gesandten Berichterstatter sich des Geständnisses nicht erwehren können, daß die Bevölkerung des Reichslandes sich schon wesentlich Deutschland genähert hat und besonders das heranwachsende Geschlecht wenig mehr von Frankreich weiß. Sehr beachtenswerth ist auch, daß, wie die Berichterstatter ausdrücklich hervorheben, aus den angrenzenden Gegenden Frankreichs eine Menge Leute nach Metz gekommen waren, um den Kaiser zu sehen und den Festen beizuwohnen. Durch die Feste hätten auch die einheimischen Geschäftsleute und Wirthe wiederum gute Einnahmen gehabt. Das merkwürdigste ist jedoch die einfältige Verwunderung der Berichterstatter über den im Reichsland herrschenden Wohlstand. Hier hat man sich nämlich vielfach in den Gedanken eingelebt, mit der französischen Herrschaft seien Reichthum und Wohlstand aus Elsaß-Lothringen verschwunden.

Uebrigens beweisen die hiesigen Blätter neuerdings, daß sie auch oft nicht wissen, was in ihrer nächsten Nähe vorgeht und alltägliche Gepflogenheit ist. Alle Blätter schütten ganze Füllhörner-Entrüstung aus über den Bürgermeister Guinot von Saint-Ouen, weil er auf dem Standesamte ein Brautpaar warten ließ und es dann „Bürger" und „Bürgerin" anredete. Man möchte die Leute, die dies schreiben, doch in eine Pariser Wahlversammlung schicken, in der die Wähler nie anders denn „Citoyens" angeredet werden. Citoyen ist dort längst vollständig an Stelle von Monsieur getreten. Und die Damen, die als Bewerberinnen und Wählerinnen sich hervorthun wollten, haben sich erst recht als Citoyennes eingeführt. Warum da nur noch ein Wort verlieren, daß auch auf dem Standesamt Citoyen und Citoyenne gebraucht werden?

Daß die Republikaner den der Republik beitretenden Monarchisten nicht ganz trauen, darf unter den obwaltenden Umständen nicht auffallen. Sie könnten aber auch über den eisernen Bestand der Kammer Umschau halten. Es sitzen in ihr noch sieben Mann, die schon Mitglieder des kaiserlichen gesetzgebenden Körpers waren. Vier davon sind Monarchisten, drei Republikaner. Obenan steht Wilson, der auch schon damals links stand. Der Graf Lemercier war eifriger Bonapartist und so sehr für die Sache der Kirche bemüht, daß ihn Pius IX. zum Grafen ernannte. Der dritte ist Gevelot, der stets, in allen Kammern und unter jeglicher Regierung, zur Mehrheit gehört hat. Er war Hausfreund am kaiserlichen Hofe wie bei Thiers, Mac Mahon, Grevy und Carnot. Diese günstigen Verhältnisse sind denn auch Herrn Gevelot ausgezeichnet bekommen, seine Millionen haben sich stetig gemehrt. Er ist seines Zeichens Patronenfabrikant. Im Jahre 1873 hatten sich alle Fachmänner, obenan die Generale Montauban, Duay, Chancy, Clinchant u. s. w., nach langen Proben und Schießversuchen für eine Patrone ohne Metallhülse entschieden. Aber trotzdem wurde die von Gevelot vorgeschlagene Metallpatrone eingeführt. Um sie gebrauchen zu können, mußten die Chassepotgewehre umgearbeitet werden, was 21 Mill. kostete. Es stellte sich bald heraus, daß diese Patronen schnell unbrauchbar würden, daß das Metall vom Pulver angegriffen wird. Um dem abzuhelfen, wurde das Innere der Hülsen mit Firniß überzogen, was natürlich nichts half. Die Metallhülsen blieben, trotz aller schlimmen Erfahrungen, trotz ihrer schon im ersten Jahre festgestellten Unzweckmäßigkeit, bis 1884 in Gebrauch. Es wurden jährlich für 11 Millionen davon verbraucht, außerdem ein großer Vorrath, drei Milliarden Stück, angeschafft, bevor sie abgeschafft wurden. Der Vorrath wurde für ein Trinkgeld losgeschlagen und verursachte u. a. das große Unglück in Antwerpen, wo die ganze Vorstadt durch Auffliegen solcher Patronen verwüstet wurde. Die Metallhülsen verursachten, die Aenderung der Gewehre inbegriffen, eine unnöthige Ausgabe von nahezu 400 Millionen. Aber Gevelot stand sich vorzüglich dabei. Die Metallhülsen waren auch die Ursache zur Bildung des Kupferringes unseligen Krachandenkens. Gegenwärtig wird wiederum eine Umarbeitung der Gewehre geplant. Die Kammer soll geändert und zur Aufnahme von zwölf Ladungen eingerichtet werden, was einigemal zehn Millionen kosten wird. Ein Bataillon wird probeweise mit dem umgeänderten Gewehr versehen.

Entgegen den amtlichen Widerlegungen hält die „France Mil." die Nachricht von Truppensendungen nach Madagaskar aufrecht. Das Blatt ist gewöhnlich gut unterrichtet und dürfte auch diesmal Recht haben.

Paris, 10. September. Präsident Carnot wird nach der Rückkehr aus Toulon zu Ehren der russischen Gäste im Elysee ein großes Prunkmahl geben; für den folgenden Tag ist ein Mahl beim Marineminister in Aussicht genommen. Der Großfürst Alexis, der auf der Reise nach Vichy in Paris eingetroffen ist, wird anfangs Oktober nach Paris kommen und dann in Toulon die russische Flotte besichtigen. Die Vertreter der militärischen Presse haben gestern beschlossen, an der Ehrung der Russen nach Kräften theilzunehmen und ein Fest zu veranstalten, zu dem alle militärischen Vereine von Frankreich eingeladen werden sollen. Auf Befehl des Gouverneurs von Paris bereitet ein Ausschuß besondere Festlichkeiten im Militärkasino vor. Der Generalrath des Gard hat beschlossen, dem Befehlshaber der russischen Flotte einen Kunstgegenstand zu verehren. Mehrere Gemeinderäthe werden Vertreter nach Toulon schicken. Der Großfürst Wladimir und seine Gattin kommen am 3. Oktober von San Sebastian nach Paris, um an den Festen theilzunehmen.

Auf dem Pere Lachaise wurde heute ein Denkmal für das Kommunemitglied Eudes enthüllt. Dabei wurden viele revolutionäre Reden gehalten.

Paris, 10. September. Bei den Stichwahlen sind auch zwei dem Radikalismus huldigende Generale a. D. zu Abgeordneten gewählt worden. Der eine ist der frühere Kabinetschef im Kriegsministerium unter Boulanger, Jung, der andere Riu, welcher erst in diesem Jahre wegen seiner politischen Haltung außer Aktivität gesetzt worden ist. Von Riu glaubt man, daß der ehrgeizige Streber mit Hülfe der Radikalen das Portefeuille des Krieges zu erlangen hofft, zunächst aber wenigstens in die Quästur der neuen Kammer kommen will, was ihm sehr annehmbare pekuniäre Vortheile sichern würde. Riu soll übrigens schon 1888, nach dem Sturze Boulangers, als Ministerkandidat in Frage gekommen sein, obgleich er damals noch ein junger Brigade-General war. General Jung, der verflossene Ehemann der bekannten Abenteuerin v. Kaulla, ist als Schriftsteller sehr thätig und zuletzt, vor dem Dienstaustritt, Gouverneur von Dünkirchen gewesen.

Der Vizeadmiral Brown de Colstoun ist zum Höchstkommandirenden des Nordgeschwaders (Kanalflotte), Baucheron de Boissoudy zu jenem des Mittelmeergeschwaders und de la Jaile zum Kommandanten des mittelländischen Reservegeschwaders ernannt. de Boissoudy wird also bei der bevorstehenden franko-russischen Flottenverbrüderung eine leitende Rolle spielen.

Nach den Mittheilungen der Lokalpresse von Tours soll General Fabre, der neue Korpskommandeur zu Toulouse, bei seiner Verabschiedung von den Truppen in Tours geäußert haben: „Wir haben Provinzen zurückzuerobern: wir müssen die Deutschen und nöthigenfalls auch die Italiener schlagen. Seid dieser edlen Revanche eingedenk." Fabre stellt in Abrede, solche Worte gebraucht zu haben.

Paris, 11. September. Nach hier vorliegenden Nachrichten aus Buenos-Aires ist der Konflikt zwischen dem Truppenchef Bosch und Olivera beigelegt; letzterer hat sein Abschiedsgesuch zurückgezogen. In Tucuman ist die Situation unverändert.

Lens, 11. September. Der General-Sekretär des belgischen Bergarbeiter-Bundes, welcher gestern dem Kongresse der Bergarbeiter des Departements Pas de Calais beiwohnte, erklärte, daß er sofort das Komitee der nationalen Vereinigung der Bergleute zusammenberufen werde, um den Streik in Belgien am nächsten Montag in's Werk zu setzen.

Italien.

Rom, 11. September. Der Bericht der Kommission, welche behufs Untersuchung der in der Zeit vom 20. bis 25. August in Neapel stattgehabten Ruhestörungen eingesetzt war, ist heute veröffentlicht worden. Derselbe schließt mit dem Urtheile, daß die Armee und ihre Befehlshaber in derselben ihre Pflicht gethan hätten, daß dagegen die Polizeidirektion und die Präfektur ihrer Aufgabe nicht gewachsen waren.

Großbritannien und Irland.

Ein Besuch des Khedive von Aegypten in London soll, wie ein englisches Blatt angeblich aus zuverlässiger Quelle von Kairo erfahren hat, für das nächste Frühjahr beschlossene Sache sein. Der Khedive selbst soll sich dahin geäußert und zugleich die Zuversicht ausgesprochen haben, England werde alsdann ihn und er England besser kennen lernen. Es ist immerhin auffallend, daß die Ankündigung eines so wichtigen Ereignisses, wie es dieser Besuch unter den gegenwärtigen Verhältnissen sein würde auf dem Wege der Uebermittlung einer im Gespräche geschehenen Aeußerung des Khedive an eine Zeitungsredaktion ohne amtliche Beglaubigung erfolgt. Ist der Besuch wirklich beschlossene Sache, so ist er natürlich das Ergebniß vorheriger Besprechungen zwischen dem Khedive und seinen englischen Rathgebern in Kairo und dann ist auch zwischen London nnd der ägyptischen Hauptstadt amtlich darüber verhandelt worden. Man hat früher zwar von einer solchen Reise des Khedive sprechen hören, aber in letzter Zeit hat nichts darüber verlautet. Der Besuch in Konstantinopel wurde von russisch-französischer Seite sogar in einem anti-englischen Sinne zu deuten versucht. Bewahrheitet sich die jetzige Mittheilung, daß der Khedive London im Frühjahr zu besuchen entschlossen ist, so würde dies für die Machenschaften des „Zweibundes", Englands Stellung am Nil zu unterwühlen und den „Oberherrn Aegyptens", den Sultan in Konstantinopel, gegen die thatsächliche Oberherrschaft der Engländer daselbst einzunehmen, eine diplomatische Niederlage bedeuten. Da aber Gladstone bisher sich nicht grade als diplomatischer Sieger über die russisch-französische Politik erwiesen hat, vielmehr auf allen Punkten zurückgewichen ist und nur eben nothdürftig die Zusicherung einer Aufgabe der englischen Stellung in Aegypten, d. h. einer Räumung dieses Landes bis zur einer bestimmten Frist, vermieden hat, so scheint uns vorläufig der Besuch des Khedive noch einigermaßen fraglich, bis er amtlich bestätigt wird. Auch Abdurrhamans Besuch wurde vor längerer Zeit in englischen Blättern als bevorstehend angekündigt, aber es ist nicht einmal zu dem Zusammentreffen des Emirs von Afghanistan mit dem englischen Oberbefehlshaber an der indischen Grenze gekommen. Das Beispiel, das der Emir von Bukhara mit seinem Besuche in Petersburg gegeben hat, scheinen die englischen „Vasallen" in London nicht nachahmen zu wollen.

London, 11. September. Wie dem „Reuterschen Bureau" aus Simla gemeldet wird, ist der britische Kommissar Oberst Yate mit dem russischen Kommissar zu einem befriedigenden Abkommen bezüglich der Kushk-Grenzfrage gelangt.

Cholera-Nachrichten.

Dem kaiserlichen Gesundheitsamt sind seit dem 9. September nachstehende acht Cholerafälle gemeldet worden. Rheingebiet: In Papiermühle bei Solingen erkrankten weitere vier Personen; ferner ist bei einem schon früher Erkrankten, auf welchen die Infektion wahrscheinlich zurückzuführen ist, nachträglich Cholera festgestellt; endlich ist eine in Papiermühle beschäftigte Arbeiterin zu Kohlfurt im Kreise Mettmann erkrankt. Ein Spezial-Sachverständiger ist seitens der königlich preußischen Regierung nach Papiermühle entsendet worden. In St. Goar starb am 8. September die Frau eines Schiffsführers (Dampfer Matthias Stinnes 6) an Cholera. — Weichselgebiet: Im Ueberwachungsbezirk Kurzebrack wurde ein Flößer todt aufgefunden, als dessen Todesursache bakteriologisch Cholera festgestellt worden ist. Die mit dem Verstorbenen in Berührung gekommenen sechszehn Flößer sind unter ärztliche Beobachtung gestellt.

Lemberg, 11. September. Nach Meldung der polnischen Blätter nimmt die Cholera in Kolomea zu, doch werden die tödtlichen Fälle viel seltener.

Rotterdam, 11. September. Innerhalb der letzten 24 Stunden sind vier neue Cholera-Erkrankungen festgestellt worden und zwei Todesfälle. Seit dem 21. August sind 28 Fälle vorgekommen, von denen 17 tödtlich verliefen; ein Cholerakranker ist wiederhergestellt worden, zehn befinden sich noch in Behandlung. Aus Grovenendyck, Gemeinde Hontenisse, werden eine Cholera-Erkrankung und zwei Todesfälle gemeldet.

Rom, 11. September. Die Cholera ist gestern in Livorno in dem Stadttheil Venezia ausgebrochen. Dort sind gestern 26 Erkrankungs- und 7 Todesfälle zur Anzeige gelangt. Bis heute Vormittag 11 Uhr ist aber kein weiterer Fall gemeldet worden. In den letzten 24 Stunden kamen in Cassino 4 Erkrankungen und ein Todesfall vor, in Palermo 3 neue Erkrankungen und 4 Todesfälle, in Neapel fünf Todesfälle. In Pettorano bei Sulmona erkrankten seit dem 24. August an der Cholera fünfzehn Personen und starben zehn.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. September. Am 1. Oktober dieses Jahres begeht das hiesige, unter Leitung des Herrn Direktor Karl Kunze stehende Konservatorium der Musik das Jubiläum seines 25jährigen Bestehens. Ein Viertel-Jahrhundert lang hat es seine weit über die Grenzen Stettins hinausgehende, segensreiche Thätigkeit ausgeübt. Am 1. Oktober 1868 ward es in Gegenwart der königlichen Behörden, vertreten durch die Herren Regierungs-Präsident Toop, Ober-Regierungsrath von Gronefeld, Polizei-Präsident von Warnstedt, sowie des Magistrates, vertreten durch den Stadt-Schulrath Balsam, und der Stadtverordneten, vertreten durch den Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Saunier, von dem Direktor Karl Kunze feierlich eröffnet. Gleich zu Beginn konnte es über die beträchtliche Zahl von 80 Schülern und Schülerinnen verfügen, welche herbeigeeilt waren, um sich von dem jungen Institut in die Kunst der Musik einführen zu lassen.

Der damalige Ober-Präsident von Pommern, der verewigte Herr Freiherr von Münchhausen erwiderte auf das Gesuch um Uebernahme des Protektorates über das Institut in einem Schreiben vom 7. Oktober 1868 mit folgenden Worten:

„Dem Direktorium erwidere ich auf das gefällige Schreiben vom 4. des Monats ergebenst, „daß es gerne mein Bestreben sein wird, dem „unter Wohldesselben Leitung neubegründeten „Musikinstitute als einem gemeinnützigen, dem „Interesse der Kunst dienenden Unternehmen, jede „in meinen Kräften stehende Unterstützung zu Theil „werden zu lassen. In diesem Sinne übernehme „ich dankend das mir angetragene Protektorat zu„gleich mit den besten Wünschen für das Gedeihen „des Institutes."

In gleicher Weise äußerte sich nach dem Tode dieses unvergeßlichen Mannes der Amtsnachfolger des Verewigten, Se. Excellenz der Herr Graf von Behr-Negendank und nach dessen Ausscheiden aus dem Amte, der jetzige Protektor des Konservatoriums Se. Excellenz Herr Staatsminister und Ober-Präsident Herr von Puttkamer.

Die Hoffnungen und Wünsche für das Gedeihen des Institutes sollten sich in reichem Maße erfüllen. Nach dem ruhmreichen Kriege von 1870 bis 1871 begann ein sich immerfort steigernder Aufschwung des Institutes. Die Schülerzahl wuchs, und mit ihr nahmen die Lehrkräfte des Konservatoriums stetig zu. 1873 wurde das Seminar zur Ausbildung von Musiklehrerinnen eröffnet, und 1880 mußte für Anfänger eine Vorschule errichtet und mit dem Konservatorium verbunden werden. In der so vergrößerten Anstalt sind bis jetzt über 2300 hiesige und auswärtige Schülerinnen und Schüler in den mannigfaltigsten Fächern der Musik, im Besonderen in Klavier-, Violin- und Violoncellospiel, Solo- und Chorgesang, Elementartheorie der Musik, Harmonielehre, einfacher und doppelter Aesthetik der Musik unterrichtet worden. Auch gelang es der hingebenden und aufopfernden Thätigkeit des Herrn Direktor Kunze in dem Seminar für Musiklehrerinnen in den 20 Jahren von 1873—93, 142 Schülerinnen mit dem Zeugniß der Reife zu entlassen, nachdem dieselben in Harmonielehre und Kontrapunkt, Formlehre der Instrumental- und Vokalmusik, Geschichte der Musik, Literatur, Pädagogik und praktischen Uebungen im Unterrichten ausgebildet waren.

Jahr für Jahr legte das Konservatorium vor den Bewohnern Stettins Proben seiner Leistungsfähigkeit ab, indem es in zahlreichen Schülerprüfungen bewies, daß es des Vertrauens der Eltern der Zöglinge durchaus würdig war. Auch übte es wohlthätigen Einfluß auf den Geschmack und die musikalische Bildung unserer Stadt durch zahlreiche Konzerte und Aufführungen größerer Werke, wie Händel's Messias, der Schöpfung von Haydn, Paradies und Peri, der Rose Pilgerfahrt, Comala, Erlkönigs Tochter u. a. Auch zu wohlthätigen Zwecken fanden Konzert-Aufführungen statt, so zu Gunsten hiesiger Armen, des Magdalenenstiftes, der Anstalten Salem und Bethanien und der durch Ueberschwemmung heimgesuchten ungarischen Stadt Szegedin.

Sein 25jähriges Bestehen wird das Konservatorium durch zwei Konzerte feiern, welche den Bewohnern Stettins und der Provinz Pommern Gelegenheit bieten, an der Freude über sein Gedeihen theilzunehmen. Das erste der beiden Konzerte findet am 16. September, ausgeführt von den Kräften des Konservatoriums unter Mitwirkung namhafter Solisten und der gesammten Kapelle des hiesigen Stadttheaters im großen Saale des Konzerthauses statt. In demselben gelangen das Klavierkonzert C-moll von Beethoven, Violinkonzert Nr. 29 von Viotti, Klavierstücke von Mendelssohn und Liszt, Adagio für Klavier, Violine und Violoncello von Karl Kunze und Erlkönigs Tochter, Ballade für Soli, Chor und Orchester von Niels-Gade zur Aufführung. Außerdem wird am 21. dieses Monats die Aufführung der Schöpfung von Haydn, ebenfalls unter Mitwirkung bedeutender Solokräfte in der hiesigen St. Jakobikirche stattfinden. Betreffs dieser Konzerte verweisen wir auf die in nächster Zeit erscheinenden Annoncen.

Nach den vielen Beweisen des Vertrauens und der Theilnahme seitens der Bewohner Stettins und der Provinz Pommern für die ihr Jubiläum feiernde Anstalt steht zu hoffen, daß das geehrte Publikum auch diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen wird, dem Konservatorium sein Wohlwollen durch zahlreichen Besuch dieser Konzerte zu bezeigen.

— Das gute Einvernehmen, welches zwischen Herrn Bossomaier, dem Inhaber von „Aux Caves de France", und seinen Angestellten herrscht, zeigte sich wieder bei einem Fest, welches derselbe gestern veranstaltet hatte. Es war ein Prüfungsschmauß veranstaltet, welcher von einem Kochlehrling angefertigt war, der drei Jahre im „Aux Caves de France" gelernt hatte und nun seine Befähigung zum Koch beweisen sollte. Von dem Vorsitzenden der pommerschen Gastwirthe-Vereinigung," Herrn Krause, wurde dem Ausgelernten der von dem deutschen Gastwirthsbund ausgestellte Lehrbrief ausgehändigt, während der Lehrherr, Herr Bossomaier, demselben zur Erinnerung an die Lehrzeit eine Uhr übergab.

* Vor der Ferienstrafkammer des hiesigen Landgerichts stand heute der Kaufmann Moritz Friedeberg wegen Vergehens gegen die Konkursordnung. Der Angeklagte eröffnete hier am 1. September 1891 im Hause große Wollweberstraße Nr. 47 unter der Firma S. M. Friedeberg ein Herren-Konfektionsgeschäft. Die Mutter des Angeklagten gab dazu ein Darlehen von 4000 Mark her, welche Summe sich durch spätere Einlagen auf 11 000 Mark erhöhte. Am 19. Januar d. J. meldete F. den Konkurs an und ergab sich eine Unterbilanz von gegen 15 000 Mark. Für seine eigene Lebenshaltung hatte der Gemeinschuldner, wie nunmehr ermittelt wurde, in einem Jahre 4207 Mark verbraucht und sah hierin die Anklagebehörde einen übermäßigen Aufwand, ferner hat F. es unterlassen, Bilanz zu ziehen. Die Gläubiger erhielten aus der Masse 10 Prozent. Der Angeklagte suchte die Höhe seines eigenen Konto mit großen Ausgaben für Prozesse und langwierige Krankheit, die mangelhafte Buchführung mit Arbeitsüberlastung zu entschuldigen. Das Gericht erachtete jedoch das Vergehen des einfachen Bankerotts für vorliegend und verurtheilte F. zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten.

* Eine Thierquälerei gröbster Art ließ sich am Montag Vormittag der Führer eines mit Lehm beladenen Wagens zu Schulden kommen. Auf dem Heumarkt kam das Pferd an der dort stehenden Pumpe zu Fall und verletzte sich hierbei an einem hervorstehenden Eisenbolzen, so daß die Eingeweide aus der Wunde hervortraten. Trotzdem wurde das Thier wieder eingespannt und mußte den Wagen bis zur Heumarktstraße ziehen, wo ein Schutzmann das Fuhrwerk anhielt und den Kutscher anwies, das Pferd auszuspannen. Der Mann kam dieser Aufforderung zum Schein nach, doch wurde bald darauf das leere Gefährt, wiederum mit dem verletzten Pferde bespannt, in der Heiligengeiststraße angehalten und das letztere nun auf Veranlassung eines Schutzmannes der barbarischen Behandlung des Kutschers entzogen.

* In der Zeit vom 3. bis 9. September sind hierselbst 42 männliche und 27 weibliche, in Summa 69 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 39 Kinder unter 5 und 20 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 9 an Abzehrung, 8 an Durchfall und Brechdurchfall, 4 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 4 an chronischen Krankheiten, 3 an Lebensschwäche, 3 an Krämpfen, 3 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 2 an Diphtheritis, 1 an Keuchhusten, 1 an organischer Herzkrankheit, 1 an entzündlicher Krankheit. Von den Erwachsenen starben 6 an Schlagfluß, 4 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 4 an Altersschwäche, 3 an Gehirnkrankheiten, 2 an organischen Herzkrankheiten, 2 an entzündlichen Krankheiten, 2 in Folge von Unglücksfällen, je 1 an Brechdurchfall, Säuferwahnsinn, Rheumatismus, Schwindsucht, Krebskrankheit, Entzündung des Unterleibs und an chronischer Krankheit.

— Morgen, Mittwoch, erreichen die Manöver ihr Ende; das Königsregiment trifft Donnerstag Nachmittag 6 Uhr per Bahn hier wieder ein, an demselben Tage kehrt auch das Pionier-Bataillon zurück. Die Artillerie-Abtheilungen werden am Donnerstag, den 21. dieses Monats, Vormittags gegen 11 Uhr, hier wieder einrücken.

* In Scheune-Ausbau brannte gestern Abend ein Stall und eine mit Futtervorräthen gefüllte Scheune des Ziegeleibesitzers Heintz nieder. Die hiesige Feuerwehr wurde irrthümlicherweise alarmirt und betheiligte sich etwa 2½ Stunden an den Löscharbeiten, um 11 Uhr traf dieselbe hier wieder ein.

* In der letzten Nacht wurden die Laternen vor den Grundstücken Alleestraße 23, 24 und 25 und Grünstraße 8 zerschlagen, der Zaun des Grundstücks Grünstraße 17 von mehreren jungen Burschen demolirt.

* Von der Ladung des Dampfers „Otto", welcher am grünen Graben entlöscht wird, kamen kürzlich zwei halbe Tonnen Heringe abhanden.

* Am Sonnabend Vormittag wurde auf dem Fischmarkt einer Dachdeckerfrau aus Altdamm das Portemonnaie mit 20 Mark Inhalt, am Sonntag vom Flur des Hauses Paradeplatz 8 eine Milchkanne mit 7 Liter Milch gestohlen.

— Patente sind ertheilt: Den Stettiner Elektrizitätswerken auf einen Zeitstromschließer zur selbstthätigen Ein- und Ausschaltung elektrischer Strome und den Herren Karl Kropp und Sohn Georg in Swinemünde auf einen Eisbrecher mit in Höhe der Wasserlinie geheizten Wänden.

— Der Kreisausschuß-Sekretär Mahler in Königsberg N.-M. ist zum Bürgermeister zu Bahn auf zwölf Jahre gewählt.

— Die amtlichen Gewinnlisten der Marienburger Pferde-Lotterie sind erschienen und solche zu haben im Bankgeschäft von Rob. Th. Schröder Nachf.

Gerichts-Zeitung.

Berlin. „Ick bin Ersatzreservist erster Klasse und det dürfte wohl jenügend für meine Unschuld sprechen", meinte der Möbelpolier M., als er sich vor dem Schöffengericht wegen groben Unfugs zu verantworten hatte. — Vors.: Das ist Unsinn. Ist Ihnen der alte Schuhmacher Meier bekannt? — Angekl.: Persönlich nich, ick kenne ihn blos von Ansehen. — Vors.: Das genügt auch. Sie sollen den alten Mann, der außerdem etwas schwachsinnig ist, am Abend des 15. Februar in der Wallstraße geschlagen haben. — Angekl.: Der olle Meier mag en bisken dippelmondsch sind, aber von wejen schwachsinnig, det bestreite ick. Er liest alle Zeitungen un alles Jedruckte, wat er habhaft wer'n kann. Aber sie machen alle ihren Feetz mit ihm und da hat er mir uf die Straße anjejallen, weil er in der Meinung war, ick hatte ihn jeuzt. Ick habe ihn blos so mit die Hand zurückjeschoben, indem ick mir anders keene Hülfe retten konnte. Det ick als Ersatzreservist erster Klasse mir nich an den ollen Mann verjreifen werde, können Sie sich wohl denken. — Vors.: Nun, wir werden es ja von den Zeugen hören. — Angekl.: Ja, Herr Jerichtshof, derf ick denn nich mal erzählen, wie et jekommen is. — Vors.: Wenn Sie sich kurz fassen konnen, dann erzählen Sie. — Angekl.: Am 14. Februar war Fastnacht un wir waren alle in „der süßen Pflaume", wo wir sehr verjnügt waren. — Vors.: Das ist wohl eine Destille? — Angekl.: Jawohl, een sehr anständiget Lokal! Wie wir da alle so sitzen, kommt der olle Meier rin. Er fing jleich von an zu erzählen, ob wir det schon wüßten, det wir zum Frühjahr Krieg kriegten, un sämmtliche Straßenreiniger un Laternenanzünder sollten militärisch ausgebildet wer'n. Un det wäre janz gewiß, denn er hätte det aus Zeitungen. Wir lachten natürlich, blos der Billethändler G., Eener mit Aermel, blieb janz ernsthaft un erzählte den ollen Mann, ob er det denn schon jehört hätte, det der Papst sehre krank wäre und die Rejierung an seinen ältesten Sohn, den Herzog von Brabant, abtreten wolle. Un det wäre en sehr schneidijer Herr, der zu Deutschland halten dhäte und denn sollte der Russe man kommen. Der olle Meier hat die Anjewohnheit, sofort von Lokal zu Lokal zu loofen, wenn er wat Neuet hört. Er hatte denn ooch keene Ruh, denn er jing ab un wir waren ihn los. Nach 'ne Viertelstunde kömmt er wieder rin un is voller Wuth un schimpft, det sie mit'n ollen Mann ihren Unsinn treiben wollen. Un wat der Wirth is, der schenkt ihm ein Schnaps un wickelt ihm wat in Papier un sagt: Da Meier, hier sind en paar Fannkuchen, nehmen Sie die Ihre Frau mit. Aber erst können Sie mir einen Jefallen dhun. Gehen Sie doch mal bei den Konditor hier nebenan un holen Sie mir forn Iroschen Zacherlin, aber sagen Sie dabei von't beste, es wäre for'n hohen Beamten. Mein Meier jeht un kömmt natierlich wieder un erzählt, der Konditor hätte ihn rausjeschmissen. — Vors.: Nun hätten wir wohl genug von den angenehmen Scherzen. — Angekl.: Jawoll Herr Gerichtshof, mir dhat der olle Mann ooch leed. Ick nehme denn nu die beeden in Zeitungspapier jewickelten Fannkuchen, die noch uf'n Ladentisch lagen un drücke sie ihm in die Hand und sage: „So Meier, nu jehen Sie man" un schiebe ihn denn so sachteken zur Dhiere hinaus. Un for meine Juthmiethigkeit werde ick noch überfallen un soll obendrin noch Strafe zahlen? — Vors.: Wie war es denn nun mit dem Ueberfall? — Angekl.: Ick jehe den folgenden Abend über'n Spittelmarcht un denke an nichts Böses, als ick mit einem Male eenen harten Jegenstand jejen meene Neese fühle un eener immerzu sagt: Sind det Fannkuchen? Sind det Fannkuchen? Det war mir nu natierlich uffallend un als ick mir umdrehe, sehe ick den ollen Meier, wie er in jede Hand eene jroße Kartoffel hat un will sie mir abwechselnd mit Wehemenz gegen de Neese stuken, wobei er mir immerzu frägt, ob det Fannkuchen sind. Der olle Mhnn war reene aus'm Häuschen un ick hatte Noth, ihn retuhr zu halten. Un denn waren jleich ville Menschen da un der Schutzmann brachte uns wejen Ufflauf zur Wache. Ick wußte von nischt un habe man später jehört, det sie de Fannkuchen, die der Wirth injewickelt hatte, jejen zwee Kartoffeln umjetauscht hatten, während der olle Meier beim Konditor war. Un ick Unschuldswurm jerathe in den Verdacht, det ick et jewesen bin, weil ick sie ihm in de Hand jedrückt habe. — Durch die Beweisaufnahme wurde thatsächlich festgestellt, daß der Angeklagte der Angegriffene war und sich nur abwehrend verhalten hatte. Die ihm auferlegte Polizeistrafe wurde deshalb aufgehoben und auf Freisprechung erkannt.

Vermischte Nachrichten.

— (Der „älteste Prozeß der Welt".) Die Grafen von Mansfeld waren zu Anfang des 16. Jahrhunderts in eine große Schuldenlast gerathen, weshalb vorzüglich die auswärtigen Gläubiger bei den sächsischen Gerichten Klagen anbrachten. Als nun Alles in die Grafen auf Zahlung drang, so zedirten sie, um nur eine ansehnliche Kompensation zu erhalten, unter dem Namen einer vertrauten Anheimstellung ihre Besitzungen den Lehnsherren Sachsen und Brandenburg. Beide Lehnsherren bestellten Kommissarien, vor die sämmtliche Gläubiger der Grafen am 30. Dezember 1570 zitirt wurden. Nach langwierigem Liquidationsverfahren wurde endlich am 22. Oktober 1850 zu Eisleben das Designationsurtheil publizirt, nachdem schon 1570 die Sequestration mit Setzung eines Oberaufsehers eröffnet worden war. Die Schulden der Grafen betrugen 23 000 Goldgülden, den Goldgülten zu 26 Groschen 8 Pfennigen gerechnet, 27 526 Thaler und 27 408 Meißnische Gülden. Durch die Bürgschaftsschulden kamen mehrere Adelsfamilien um ihre Güter. Dieser Mansfelder Prozeß schleppte sich fort bis 1780, wo mit dem Fürsten Joseph Wenzel von Mansfeld in Wien der Mannesstamm erlosch und die Allodialgüter, sowie der Name in Folge der Vermählung der Tochter des letzten Fürsten an das Haus Colloredo übergingen. Die Gläubiger, soweit sie in den Nachkommen noch vorhanden waren, getrösteten sich nunmehr einer baldigen Erledigung der Sache, aber umsonst. Dieselbe Hoffnung regte sich, als 1815 auch die sächsischen Portionen an Preußen gelangt waren. Die Mansfeldischen Kreditakten wurden von Eisleben, als dem bisherigen Sitze des Oberaufseheramtes, auf drei vierspannigen Wagen nach Naumburg a. d. S. befördert. So schleppte sich die Sache wieder bis 29. September 1855 und 28. Mai 1856, sowie dem 22. Oktober 1859 hin, wo der Spezialprozeß der im Laufe der Jahrhunderte immer mehr verringerten Partizipienten in der Mansfelder Kreditsache durch Erkenntniß des königlich preußischen Obertribunals und durch Purifikatsresolution des Kreisgerichts zu Eisleben als „ältester Prozeß der Welt" beendigt wurde. — Ueber das Resultat desselben erwähnt das „Leipz. Tgbl.", daß ein Edelmann, dessen Vorfahren als mansfeldische Lehnsträger, von 1506 bis 1559 dem Grafen viele Tausend Gülden geliehen und Bürgschaftsschulden übernommen und gedeckt hatten, im Mai 1870 vom Kreisgericht zu Eisleben durch Postanweisung 6 Thaler 10 Groschen 11 Pfennige, abzüglich 20 Pfennige Porto, zugeschickt erhielt, mit Verkündigung, „daß er beiliegenden, in dem dreihundertneunzigjährigen Prozesse erstrittenen Geldbetrag unter sich und seine Partizipienten, als seine Mutter und seine beiden Geschwister, zu vertheilen habe!!" Es bekam somit jedes 4 Mark 77¾ Pfennig!

— In Rom verbreitete sich an einem der letzten Tage das Gerücht, der Papst sei gestorben. Man erzählte mit aller Bestimmtheit, daß ein Soldat der Schweizergarde plötzlich wahnsinnig geworden sei und den Papst durch einen Flintenschuß getödtet habe. Die Falschheit der Nachricht war handgreiflich, denn die Schweizergardisten tragen gar keine Gewehre, sondern sind nur mit Hellebarden bewaffnet. Trotzdem wurde das Gerücht geglaubt und die ganze Stadt gerieth in Aufregung. Zahlreiche Neugierige eilten nach dem Petersplatze vor den Vatikan, wo aber nichts anderes zu bemerken war, als daß im Vatikan völlige Ruhe herrschte. Der Papst befindet sich in der That wohl. Während man ihn in den Straßen Roms todt sagte, las ihm sein Geheimsekretär die Ansprache des Bischofs von Metz an den Kaiser Wilhelm und die Antwort des letzteren vor.

Halle a. S., 11. September. In der vergangenen Nacht haben Diebe einen Einbruch in den Laden der Juweliere Kratzke und Steiger, Poststraße, verübt und Sachen im Werthe von 14 000 Mark mitgenommen; sie hatten von dem angrenzenden alten Schulgrundstücke ein Loch in die starke Brandmauer gebrochen.

Leipzig, 11. September. Zur Michaelismesse werden in der dauernden Gewerbeausstellung, zu welcher das Eintrittsgeld auch während der Messe nicht mehr erhöht wird, in der ersten Woche Schuhmachermaschinen, in der zweiten Woche Metallbearbeitungsmaschinen, in der dritten Holzbearbeitungsmaschinen und in der vierten soweit thunlich die Buchbindereimaschinen zur Vorführung kommen. Viele der zahlreich ausgestellten Motore sind während der Messe täglich in Betrieb.

Meerane, 11. September. Der hier verstorbene Rentier Wunderlich hat der Stadt 350 000 Mark und zwei Waisenkindern je 100 000 Mark vermacht.

Valence, 11. September. Der General Miribel ist in Hauterive mit dem Pferde gestürzt. Der Zustand soll Besorgniß erregend sein.

Börsen-Berichte.

Stettin, 12. September.

Wetter: Leicht bewölkt. Temperatur + 13 Grad Reaumur. — **Barometer** 743 Millimeter. — **Wind**: NW.

Weizen fest, per 1000 Kilogramm loko alter —,— bis —,—, neuer 142,00—146,00, per September-Oktober 146,50—147,00 bez., per Oktober-November 149,00 bez., per November-Dezember 151,00 G., per Dezember —,—, per April-Mai 157,50 B. u. G.

Roggen fest, per 1000 Kilogramm loko 123,00—127,00 bez., per September-Oktober 126,50 bez., per Oktober-November 130,50—131,00 bez., per November-Dezember 133,00—133,50 bez., per Dezember —,—, per April-Mai 137,50 bez. u. G., 138,00 B.

Gerste per 1000 Kilogramm loko pomm. 135,00—145,00, Märker 135,00—160,00.

Hafer per 1000 Kilogramm loko alter —,—, neuer pommerscher 155,00—160,00.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus etwas fester, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 35,2 bez., per September 70er 33,5 bez., per September-Oktober 70er 33,5 bez.

Petroleum ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 12. September.

Weizen per September-Oktober 153,25 bis —,— Mark per November-Dezember 159,00 Mark, per Mai 1894 164,25 Mark.

Roggen per September-Oktober 133,50 bis 133,00 Mark, per November-Dezember 137,75 Mark, per Mai 1894 141,75 Mark.

Spiritus loko 70er 36,20 Mark, per September 700 34,30 Mark, per November-Dezember 70er 33,60 Mark, per April-Mai 70er 39,60 Mark.

Hafer per September-Oktober 161,75 per Mai 1894 151,50 Mark.

Mais per September-Oktober 114,50 Mark, per November-Dezember 116,75 Mark.

Rüböl per September-Oktober 48,40 Mark per April-Mai 49,10 Mark

Petroleum per September 19,30 Mark

Berlin, 12. September. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,80	Amsterdam kurz	168,35
do. do 3½%	99,80	Paris kurz	80,60
Deutsche Reichsanl. 3%	86,25	Belgien kurz	81,50
Pomm. Pfandbriefe 3½%	96,25	Bredower Cement-Fabrik	81,00
Italienische Rente	84,10	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	80,40
do. 3% Eisenb.-Oblig.	52,75	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	198,50
Ungar. Goldrente	94,80	„Union", Fabrik chem. Produkte	134,00
Rumän. 1881er amort. Rente	95,00	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,50
Serbische 5% Tab.-Rente	74,80	Anatol. 5% gar.-Eb. Pr.-Obl.	55 59
Griechische 5% Goldrente	34,50	**Ultimo-Kourse:**	
Russ. Boden-Credit 4½%	101,50	Disconto-Commandit	178 25
do. do von 1880	101,50	Berliner Handels-Gesellsch.	138,40
Mexika. 6% Goldrente	59,00	Oesterr. Credit	202,75
Oesterr. Banknoten	162,00	Dynamite Trust	128,10
Russ. Banknoten Cassa	212,25	Bochumer Gußstahlfabrik	121,40
do. do Ultimo	212,25	Laurahütte	102,40
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,25	Harpener	134,40
do. (110) 4%	10[illegible] 30	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	112,70
do. (100) 4%	101 20	Dortm. Union St.-Pr. 6%	57,25
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,50	Ostpreuß. Südbahn	68,75
Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	108,25	Marienburg-Mlawka-bahn	68,60
Stett. Vulc.-Prioritäten	133,75	Mainzerbahn	106,60
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg St.-Akt. à 1000 M.	133,75	Norddeutscher Lloyd	116,90
do. 6% Prioritäten	133,75	Lombarden	43,40
Petersburg kurz	211,35	Franzosen	— —
London kurz	203,65		
London lang	20 23		

Tendenz fest.

Paris, 11. September, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Behauptet.

		Kours v. 9.
3% amortisirb. Rente	99,30	99,10
3% Rente	99,57½	99,50
Italienische 5% Rente	84,15	84 32½
4% ungar. Goldrente	94,25	94 25
III. Orient	68 25	68,20
4% Russen de 1889	99,75	99,75
4% unifiz. Egypter	—,—	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	64,00	63,87
Convert. Türken	22,60	22,60
Türkische Loose	88,00	88,00
4% privil. Türk.-Obligationen	465,25	466,00
Franzosen	622,50	623,75
Lombarden	—,—	227,50
Banque ottomane	582,00	582,00
„ de Paris	643,00	640,00
„ d'escompte	87,00	78,00
Credit foncier	980,00	978,00
„ mobilier	88,00	87,00
Meridional-Aktien	672,00	672,00
Rio Tinto-Aktien	333 75	332,50
Suezkanal-Aktien	2717,00	2717,00
Credit Lyonnais	772,00	777,00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	387,00	388,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122⁷⁄₁₆	122,50
Wechsel auf London kurz	25,27	25,27½
Cheque auf London	25,29½	25,29½
Wechsel Amsterdam k.	206,81	206,81
„ Wien k.	198,87	198,75
„ Madrid k.	416,75	416,50
Comptoir d'Escompte, neue	—,—	486,00
Robinson-Aktien	—,—	—,—
Portugiesen	21,25	21,31
3% Russen	81,75	81,60
Privatdiskont	2¹⁄₁₆	2⅛

Hamburg, 11. September, Nachmittags 3 Uhr). Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September 79,00, per Dezember 77,50, per März 75,50, per Mai 74,50. Kaum behauptet.

Hamburg, 11. September, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per September 14,65, per Oktober 14,17½, per Dezember 14,10, per März 14,37½. — Stetig.

Bremen, 11. September. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 4,45 B. — Baumwolle steigend.

Amsterdam, 11. September. Java-Kaffee good ordinary 50,50.

Amsterdam, 11. September, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine höher, per November 163, per März 174. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine fest, per Oktober 122, per März 120. Rüböl loko 25,00, per Herbst 24,00, per Mai 1894 25,12.

Amsterdam, 11. September. Bancazinn 55,25.

Antwerpen, 11. September, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11,75 bez. u. B., per September 11,37 B., per Oktober-Dezember 11,75 B., per Januar-April 11,87 B. Ruhig.

Antwerpen, 11. September. Getreidemarkt. Weizen beh. — Roggen ruhig. — Hafer behauptet. — Gerste fest.

Paris, 11. September, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 38,75 bis 39,00. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per September 40,75, per Oktober 41,00, per Oktober-Januar 41,00, per Januar-April 41,62½.

Paris, 11. September, Nachm. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen beh., per September 20,70, per Oktober 21,00, per November-Februar 21,60, per Januar-April 21,90. Roggen beh., per September 13,60, per Januar-April 14,70. Mehl beh., per September 44,20, per Oktober 44,80, per November-Februar 46,10, per Januar-April 47,10. Rüböl träge, per September 56,00, per Oktober 56,50, per November-Dezember 57,00, per Januar-April 58,00. Spiritus beh., per September 41,75, per Oktober 41,00, per November-Dezember 41,00, per Januar-April 41,25. — Wetter: Schön.

London, 11. September. 96 prozent. Javazucker loko 16,75, stetig. Rübenrohzucker loko 14,62, stetig. Centrifugal-Cuba —,—.

London, 11. September. An der Küste 10 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Schön.

London, 11. September. Chili-Kupfer 42,50, per drei Monat 42,87.

London, 11. September, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen ½—1 Sh., fremder ½ Sh. höher als vorige Woche. Mehl stetig, Mais ungefähr ¼ Sh. höher, Gerste ruhig. Angekommene Weizenladungen fest, ruhig. Von schwimmendem Getreide Weizen fest, Gerste ruhig, aber stetig, Mais mitunter ¼ Sh. höher. — Wetter: Schön.

Glasgow, 11. September, Nachmittags. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 42 Sh. 8½ d.

Glasgow, 11. September. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 6532 Tons gegen 7117 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 39 gegen 77 im vorigen Jahre.

Newyork, 11. September. (Anfangskourse.) Petroleum. Pipe line certificates per Oktober —,—. Weizen per Dezember 76,75.

Wasserstand.

Stettin, 12. September. Im Hafen + 2 Fuß 6 Zoll. Wassertiefe im Revier 18 Fuß 3 Zoll = 5,79 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 12. September. Eine große öffentliche Protestversammlung gegen die Ueberführung des bekannten Karl Paasch in die Irrenanstalt soll am Donnerstag unter Leitung des antisemitischen Reichstagsabgeordneten Paul Förster hier stattfinden.

Wien, 12. September. Wie aus Boros-Sebes gemeldet wird, brachte der Kaiser bei dem gestrigen Hofdiner beim vierten Gange folgenden Toast in deutscher Sprache aus, indem er das Champagnerglas gegen den ihm gegenüber sitzenden russischen Militär-Attachee erhob und die Militärkapelle die russische Hymne spielte: „Auf das Wohl meines theuren Freundes Sr. Majestät des Kaisers Alexander!"

Paris, 12. September. Die Zeitung „Petite Marseillaise" veröffentlicht ein Interview mit dem Finanzminister Petral. Dieser erklärte, daß zwischen den Ministern absolutes Einvernehmen herrsche, und ist der Ansicht, daß ein solches auch zwischen dem Kabinet und der neuen Kammer bestehen werde. Das Ministerium sei fest entschlossen, Reformen und Fortschritte im Sinne der republikanischen Ideen einzuleiten.

Graf Montebello, französischer Botschafter in Petersburg, wird morgen hier erwartet; derselbe überbringt die Instruktionen des russischen Kaisers bezüglich des Besuches des russischen Geschwaders in Toulon.

Der schwedische Gesandte ist gestern von hier nach Calais gereist, wo er die Kabelverbindung mit Skandinavien eröffnen will.

Madame Adam richtet in der Presse einen Aufruf an die französischen Frauen, in welchem sie dieselben auffordert, den russischen Marinesoldaten ein Andenken an ihren Besuch zu geben Der Aufruf bittet ferner, daß sämmtliche Frauen bis zur Abreise der Russen zwei Sträußchen Vergißmeinnicht an den Kleidern tragen möchten.

Die Arbeiter von 14 Grubengesellschaften in Pas de Calais haben ein Schreiben an sämmtliche Direktionen gerichtet, in welchem sie für den nächsten Montag den Ausstand ankündigen, falls die geforderte Lohnerhöhung abgeschlagen werden sollte.

Petersburg, 12. September. Die Regierung arbeitet augenblicklich auf Vorschlag der Gouverneure, welche sich durchweg gegen die den Landeshauptleuten ertheilte Ermächtigung der körperlichen Züchtigung aussprachen, einen Gesetzentwurf aus, in welchem die Bestimmung für die Landeshauptleute abgeändert wird und welche an Stelle der Körperstrafen Freiheits- und Geldstrafen setzt.

Belgrad, 12. September. Die Regierung machte dem König Alexander den Vorschlag, das Verbannungsdekret gegen die Mitglieder der Familie Karageorgiewitsch aufzuheben.

Tripolis, 12. September. Nachrichten aus dem Innern zufolge hat ein früherer Sklave Zwoter Pascha nach langer Belagerung Baghirmi gefangen genommen. Der Sultan von Waddai sandte 10 000 Mann gegen ihn, die jedoch in blutiger Schlacht zu Sezzan zurückgeworfen wurden, da die feindlichen Truppen mit Waffen neuen Systems ausgerüstet waren. In Handelskreisen herrscht die größte Unruhe über das Schicksal der Karawane, welche nach Tripolis unterwegs ist.